Zur Höhenverbreitung ausgewählter Singvogelarten am Feldberg im Schwarzwald

Hartmut Ebenhöh

Summary:
EBENHÖH, H. (2006): Occurence of some passerine species in the upper regions of the Feldberg mountain, Black Forest. – Naturschutz südl. Oberrhein 4: 155-164.
In this study, data from five passerine species (blackbird *Turdus merula*, blackcap *Sylvia atricapilla*, garden warbler *Sylvia borin*, chiffchaff *Phylloscopus collybita* and willow warbler *Phylloscopus trochilus*) are presented concerning their incidence at altitudes above 1300 m in the Feldberg region, Black Forest. The data were collected during investigations on the water pipit (*Anthus spinoletta*) and the meadow pipit (*Anthus pratensis*) during the breeding periods from 1985 to 2000.
The blackbird was present every year with at least one singing male at altitudes of between 1300 and 1400 m a.s.l., only a few observations were made at 1400 m a.s.l. and higher. Feeding birds (only males) were seen five times in 16 years.
The number of singing blackcaps showed considerable fluctuation from year to year, the maximum being 12 males. They were obviously absent during some years. The garden warbler was present in 10 out of 16 years with one or two singing males each year. There was no indication of either warbler species breeding. The number of singing chiffchaffs fluctuated similarly to of the blackcaps (0 - 14 singing males). The years which had the highest recorded number of blackcaps and chiffchaffs did not coincide. A feeding pair of chiffchaffs was observed in 1992 at 1380 m altitude. The willow warbler shows the most constant occurence of the five species. Its breeding was confirmed twice at altitudes of about 1400 m a.s.l. by the observation of one feeding pair (1993) and the discovery of one nest (1995).

Keywords: *Turdus merula*, *Sylvia atricapilla*, *Sylvia borin*, *Phylloscopus collybita*, *Phylloscopus trochilus*, altitudinal distribution, Black Forest, SW Germany.

1. Einleitung

Bis in die 1970er Jahre galt die Amsel (*Turdus merula*) in ihrer Verbreitung im Schwarzwald hauptsächlich auf Höhenlagen unter 1200 m NN beschränkt (KNOCH 1970, HOFFRICHTER 1982). Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988) wird die Amsel im Alpenraum „in den Nadelwäldern der oberen Montan- und Subalpinstufe weitgehend durch die Ringdrossel *Turdus torquatus* ersetzt“. Die Ringdrossel ist am Feldberg, der mit fast 1500 m Höhe in die Subalpinstufe reicht, im Wald und an den Waldrändern ständiger Brutvogel, und zwar in Lebensräumen, die in tieferen Lagen der Amsel ebenfalls zusagen würden.
Wie weit dringt die Amsel in das Gebiet der Ringdrossel vor? Bei meinen Feldbergexkursionen gehörte die Amsel zu den Vögeln, die ich nicht oft in den Hochlagen antraf. HÖLZINGER (1999) hingegen gibt in der ausführlichen Avifauna Baden-Württembergs für die Amsel eine lückenlose Höhenverbreitung bis in die höchsten Lagen an. Dabei wird jedoch nicht ersichtlich, auf welche Brutzeitdaten er sich stützt.
Die Diskussion in der Fachschaft für Ornithologie darüber, ob diese Art und einige weitere Arten tatsächlich und gegebenenfalls regelmäßig in den höchsten Lagen des Schwarzwalds brüten, war für mich Anlass, meine über die Jahre gesammelten Daten im Hinblick auf die Höhenverbreitung einiger „gewöhnlicher“ Arten aufzuarbeiten und die Ergebnisse hier zusammenzufassen.
In dieser Arbeit möchte ich meine Beobachtungen von Amsel, Mönchs- und Gartengrasmücke (*Sylvia atricapilla* und *S. borin*) sowie Fitis und Zilpzalp (*Phylloscopus trochilus* und *Ph. collybita*) in den Hochlagen des Feldbergs darstellen. Eine weitere Arbeit ist der Goldammer (*Emberiza citrinella)* gewidmet (EBENHÖH 2006). Über den Kuckuck (*Cuculus canorus)* wurde bereits in einer früheren Arbeit berichtet (EBENHÖH 2000).

2. Material und Methode

Im Rahmen meiner Untersuchungen an Berg- und Wiesenpieper (*Anthus spinoletta* und *pratensis*) am Feldberg von 1981 bis 2000 (EBENHÖH 2003) notierte ich auch weitere Vogelarten, die mir im Hinblick auf ihr Auftreten in den höheren Lagen des Feldbergs als interessant erschienen. Die hier behandelten Arten (Amsel, Grasmücken und Laubsänger) wurden zwar nicht gezielt gesucht und erfasst, jedoch alle oder nahezu alle Feststellungen (mit Ortsangabe) notiert.

Gemäß der späten Brutzeit der Pieper in dieser Höhenlage (EBENHÖH & HOFFRICHTER 2003) führte ich meine Exkursionen vor allem in den Monaten Mai, Juni und Juli durch, mit Schwerpunkt im Juni (vgl. Tab. 1 und 2). In den 1990er Jahren, die durch schneearme Winter gekennzeichnet waren, fanden auch mehrere Begehungen bereits im April statt.

Morgendliche Exkursionen begann ich erst deutlich nach Sonnenaufgang, Nachmittagsexkursionen (die Mehrzahl vor allem in den 1990er Jahren) meist nach 15 Uhr Sommerzeit. Die Mittagsstunden vermied ich wegen des hohen Besucheraufkommens weitgehend.

Meine Begehungen begann ich an den Parkplätzen Feldberger Hof (1270 m NN), Todtnauer Hütte (1310 m NN) oder Rinken (1200 m NN). Sie führten von da aus zu den Freiflächen des Feldbergs. Eine Begehung dauerte meistens vier bis fünf Stunden und umfasste jeweils nur einen Teil des Gebietes. Im Laufe einer Brutzeit besuchte ich die Teilgebiete in der Regel mehrmals. Mit der Ausdünnung des Wegenetzes ab 1989 änderte ich nach und nach meine Begehungsgewohnheiten. Beispielsweise vermied ich den Felsenweg ab Feldberger Hof, da kein direkter Zugang mehr zu den Freiflächen im Grüble und auf dem Seebuck möglich war. In einzelnen Jahren (1994, 1996, 1999 und 2000) wählte ich in den Monaten Mai und Juni nur ein- bzw. zweimal den Weg über den Seebuck-Südhang. Dies ist wichtig für die Interpretation der unten mitgeteilten Daten, denn gerade hier treten die hier behandelten Arten regelmäßig auf.

Für diese Arbeit habe ich meine Daten von 1985 bis 2000 ausgewertet.

Tab. 1: Beobachtungen von Amsel, Mönchs- und Gartengrasmücke sowie Zilpzalp und Fitis oberhalb 1300 m NN am Feldberg im Schwarzwald im Vergleich zur Anzahl von Exkursionen in den Monaten April bis Juli. Bei vier Arten sind die beiden Jahre mit den meisten Feststellungen hervorgehoben.
Spalte A: Anzahl der Feststellungen singender (oder fütternder) Vögel. Spalte B: Anzahl unterschiedlicher Orte (vgl. Text). Eingeschlossen sind Beobachtungen am Sägebach östlich der Baldenweger Hütte knapp unterhalb 1300 m NN.

	Anzahl Exkursionen in den Monaten				Amsel		Mönchs-grasmücke		Garten-grasmücke		Zilpzalp		Fitis	
Jahr	Apr.	Mai	Juni	Juli	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
1985	-	1	7	5	10	7	1	1	-	-	5	2	4	2
1986	-	2	8	6	5	4	-	-	-	-	10	5	6	2
1987	-	1	8	2	8	4	5	5	-	-	-	-	3	3
1988	-	8	14	5	17	11	8	6	2	1	13	9	10	7
1989	-	7	10	1	5	3	6	5	3	2	3	3	16	11
1990	1	4	9	3	4	3	13	10	-	-	11	8	11	8
1991	1	3	8	4	2	2	4	3	2	1	-	-	7	6
1992	-	4	10	2	4	3	3	3	5	2	26	14	16	8
1993	4	3	7	1	11	9	16	12	4	2	7	5	22	13
1994	1	5	8	2	5	4	2	2	1	1	7	6	13	8
1995	-	5	8	8	3	3	4	3	1	1	9	7	12	9
1996	3	4	6	5	1	1	1	1	1	1	5	5	7	6
1997	1	4	6	6	4	3	-	-	1	1	3	3	12	8
1998	-	3	5	4	6	5	1	1	-	-	7	7	9	9
1999	-	1	3	2	3	3	4	4	1	1	1	1	6	5
2000	1	2	4	1	6	6	2	2	-	-	1	1	3	3

3. Ergebnisse

In Tabelle 1 sind die Beobachtungsergebnisse für Amsel, Mönchs- und Gartengrasmücke sowie Fitis und Zilpzalp für die Jahre 1985 bis 2000 zusammengefasst.
Bei den Grasmücken und Laubsängern handelt es sich durchweg um singende Vögel. Bei der Amsel sind Beobachtungen nicht singender Vögel dann mit aufgenommen, wenn an gleicher Stelle davor oder danach im selben Jahr ein singendes Männchen festgestellt wurde. Auch die wenigen Beobachtungen Futter tragender Vögel (s. u.) sind mit enthalten. Bei den Daten habe ich mich auf Beobachtungen oberhalb 1300 m NN beschränkt, ausgenommen sind die Feststellungen am Sägebach. Sie liegen knapp unterhalb 1300 m und sind hier ebenfalls mit enthalten. Zum Vergleich enthält diese Tabelle auch die Anzahl meiner Exkursionen in den Monaten April bis Juli.
Die Aufschlüsselung in die Anzahl der Beobachtungen (Spalte A) sowie die Anzahl der unterschiedlichen Beobachtungsorte (Spalte B) ist für die Interpretation bzw. die Aussagekraft der Daten notwendig (siehe Diskussion). Sechs Beobachtungen an fünf verschiedenen Orten beispielsweise bedeutet, dass ich nur an einer Stelle den betreffenden Vogel zweimal registriert habe.
In Tabelle 2 sind die Feststellungen nach den Monaten sortiert, wobei alle 16 ausgewerteten Jahre zusammengefasst sind, wieder im Vergleich mit der Anzahl meiner Exkursionen. Diese Tabelle soll dazu dienen, gegebenenfalls einen jahreszeitlichen Trend für das Erscheinen der Vögel in den Hochlagen zu erkennen.

3.1 Amsel

Singende Amseln oberhalb 1300 m NN stellte ich in allen Jahren fest. Die früheste Beobachtung machte ich am 03.04.1991 auf der Ostseite des Mittelbucks auf etwa 1370 m NN. In diesem Jahr war die Hochfläche zu diesem Zeitpunkt bereits schneefrei. Die spätesten singenden Vögel notierte ich am 29.06.1987 am Felsenweg und am Seebach (beide auf etwa 1350 m) und am 04.07.1994 oberhalb der Todtnauer Hütte (1340 m).
Aus Tabelle 1 geht hervor, dass die Anzahl der Beobachtungsorte von Jahr zu Jahr stark schwankt. Im Jahr 1996 notierte ich nur eine singende Amsel, und zwar westlich der Todtnauer Hütte. In diesem Jahr ging ich nur einmal über den Südhang des Seebucks. In den meisten anderen Jahren traf ich dort ein bis drei singende Amseln an. Die größte Anzahl fand ich 1988, nämlich 17 Feststellungen an 11 verschiedenen Orten bei 27 Exkursionen. Im Gegensatz zu den anderen hier behandelten Arten beobachtete ich bei der Amsel relativ regelmäßig nicht singende Vögel, nur ausnahmsweise Weibchen. Die nicht singenden Vögel sind in Tabelle 2 mit aufgeführt. Diese zeigt eine prozentuale Abnahme der Beobachtungen von Mai (47 Feststellungen bei 57 Exkursionen) zum Juni (59 Feststellungen bei 121 Exkursionen). Mehr Beobachtungsgänge im April und in der ersten Maihälfte wären für eine quantitative Erfassung der Amseln notwendig gewesen und hätten möglicherweise mehr singende Vögel erbracht.
Die räumliche Verteilung aller Beobachtungen ist in Abbildung 1 dargestellt (Kreise: singende Männchen, ausgefüllte Kreise: Futter tragende Männchen, Dreiecke: Auswahl von Sichtbeobachtungen ohne

Tab. 2: Anzahl der Beobachtungen in den einzelnen Monaten, aufsummiert über die Jahre 1985 - 2000. Bei der Amsel betrifft die erste Zahl singende Männchen, die zweite nicht singende (und fütternde) Vögel. Bei den übrigen Arten handelt es sich durchweg um Feststellungen singender Vögel.

Monat	April	Mai	Juni	Juli
Anzahl Exkursionen	12	57	121	57
Amsel	4 / 3	31 / 16	39 / 20	1 / 5
Mönchsgrasmücke	-	17	48	8
Gartengrasmücke	-	2	15	3
Zilpzalp	-	21	68	7
Fitis	6	46	95	2

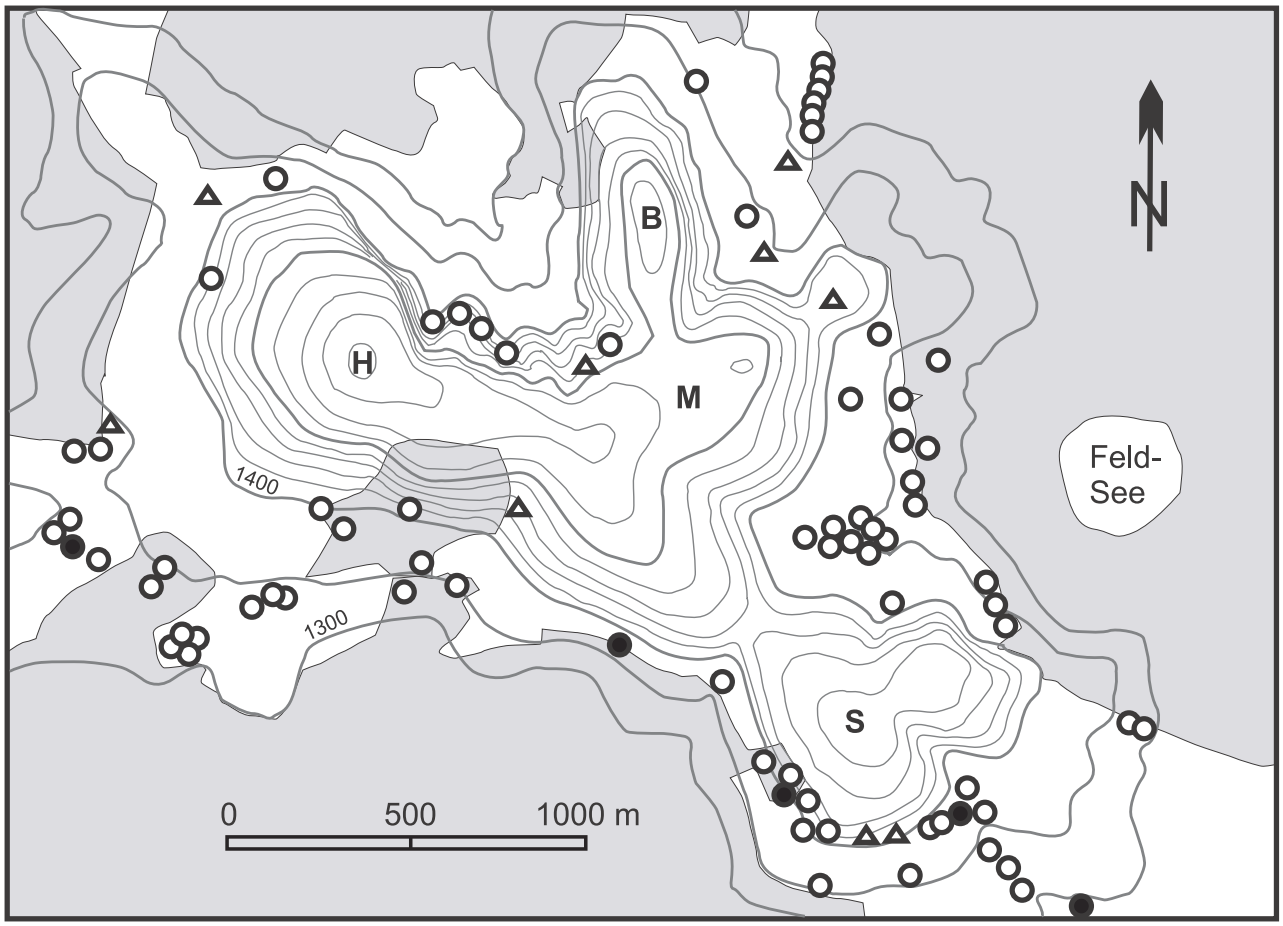

Abb. 1: Feststellungen von Amseln am Feldberg, 1985 - 2000. Kreise: singende Männchen; ausgefüllte Kreise: Futter tragende Männchen; Dreiecke: Sichtbeobachtungen ohne Gesang (Auswahl).
Ein Kreis steht für eine oder mehrere Beobachtungen in einem Jahr.
Hauptgipfel: Höchsten H, Mittelbuck M, Seebuck S und Baldenweger Buck B.
Grau unterlegt: Bewaldete Flächen. Die Höhenlinien haben 50-m-, oberhalb von 1400 m NN 10-m-Abstand.

Revieranzeige). Die Beobachtungen konzentrierten sich auf die Waldränder zwischen 1300 und 1400 m NN. Nur wenige Feststellungen lagen oberhalb bis etwa 1430 m NN. Das waren vor allem einige Beobachtungen am Osterrain zwischen Höchsten und Mittelbuck, nur eine Beobachtung auf der Südseite des Höchsten (diese Beobachtung habe ich 1988 kartiert!), eine auf der Nordwestseite des Höchsten sowie mehrere Beobachtungen an der Südwestseite des Seebucks. Die in der Karte als waldfreie Gebiete dargestellten Flächen sind im Bereich der Amselvorkommen von mehr oder weniger locker stehenden Fichten durchsetzt.

Längeren Aufenthalt einer Amsel stellte ich am Seebach auf etwa 1350 m NN fest. Hier beobachtete ich sie zwischen 02. und 29.06.1987 fünfmal und zwischen 07.05. und 13.06.1988 sechsmal. Zwei Männchen sangen am 11.06.1993 am Osterrain zwischen Höchsten und Mittelbuck.

Einige wenige Male beobachtete ich Futter tragende Altvögel, jedesmal ein Männchen (vgl. Abb. 1):

- 20.06.1988 Südhang W Grüble ca. 1370 m
- 04.06.1993 südwestlich St. Wilhelmer Hütte ca. 1330 m (außerdem 1 warnend)
- 04.06.1997 Seebuck Südhang 1370 m
- 28.06.2000 Seebuck Südwesthang 1400 m
- 28.06.2000 Seebuck Südosthang zwischen 1250 und 1300 m

3.2 Mönchsgrasmücke

Fast alle Feststellungen der Mönchsgrasmücke oberhalb 1300 m betrafen singende Männchen. Nur am 10.05.1991 beobachtete ich ein Weibchen am Nordrand des Mittelbucks auf ca. 1440 m NN. Zweimal registrierte ich ein nicht singendes Männchen. Die frühesten Feststellungen waren ein singendes Männchen am 09.05.1988 (Höchsten Südhang) und das eben erwähnte Weibchen, dann erst wieder ab dem 23. Mai. Der Großteil der Beobachtungen fiel in den Monat Juni (Tab. 2). Aus Tabelle 1 geht hervor, dass die Anzahl der Feststellungen von Jahr zu Jahr stark schwankte. Die meisten Mönchsgrasmücken notierte ich im Jahr 1993. Allein an einem Tag (29.5.) registrierte ich fünf verschiedene Sänger (außerdem zwei Gartengrasmücken). Im Laufe des Junis kamen sieben weitere Orte mit singenden Männchen dazu. Aber nur an zwei Orten hörte ich sie an zwei verschiedenen Tagen. Dies könnte darauf hindeuten, dass ein Vogel nacheinander an mehreren Orten gesungen hatte. Im Jahr 1990, dem Jahr mit den zweitmeisten Beobachtungen, sangen am 29.05. drei verschiedene Mönchsgrasmücken an drei unterschiedlichen Stellen, und am 01.06. wiederum drei verschiedene, aber an völlig anderen Orten als am 29.05. Am 05.06.1990 jagten sich zwei Männchen am Südhang des Seebucks.

Die geringe Anzahl der Beobachtungen in den Jahren 1994 und danach muss erläutert werden. 1994 und 1996 ging ich im Mai und Juni nur ein- bzw. zweimal den Weg über die Südseite des Seebucks. Gerade hier war die Mönchsgrasmücke regelmäßig zu hören (Abb. 2). 1995 herrschte vielfach nasses und kühles Wetter, so dass eventuell anwesende Mönchsgrasmücken vielleicht nicht sangen. 1997 notierte ich keine, obwohl ich im Juni dreimal am Seebuck Südhang war. Offensichtlich fehlte sie in diesem Jahr,

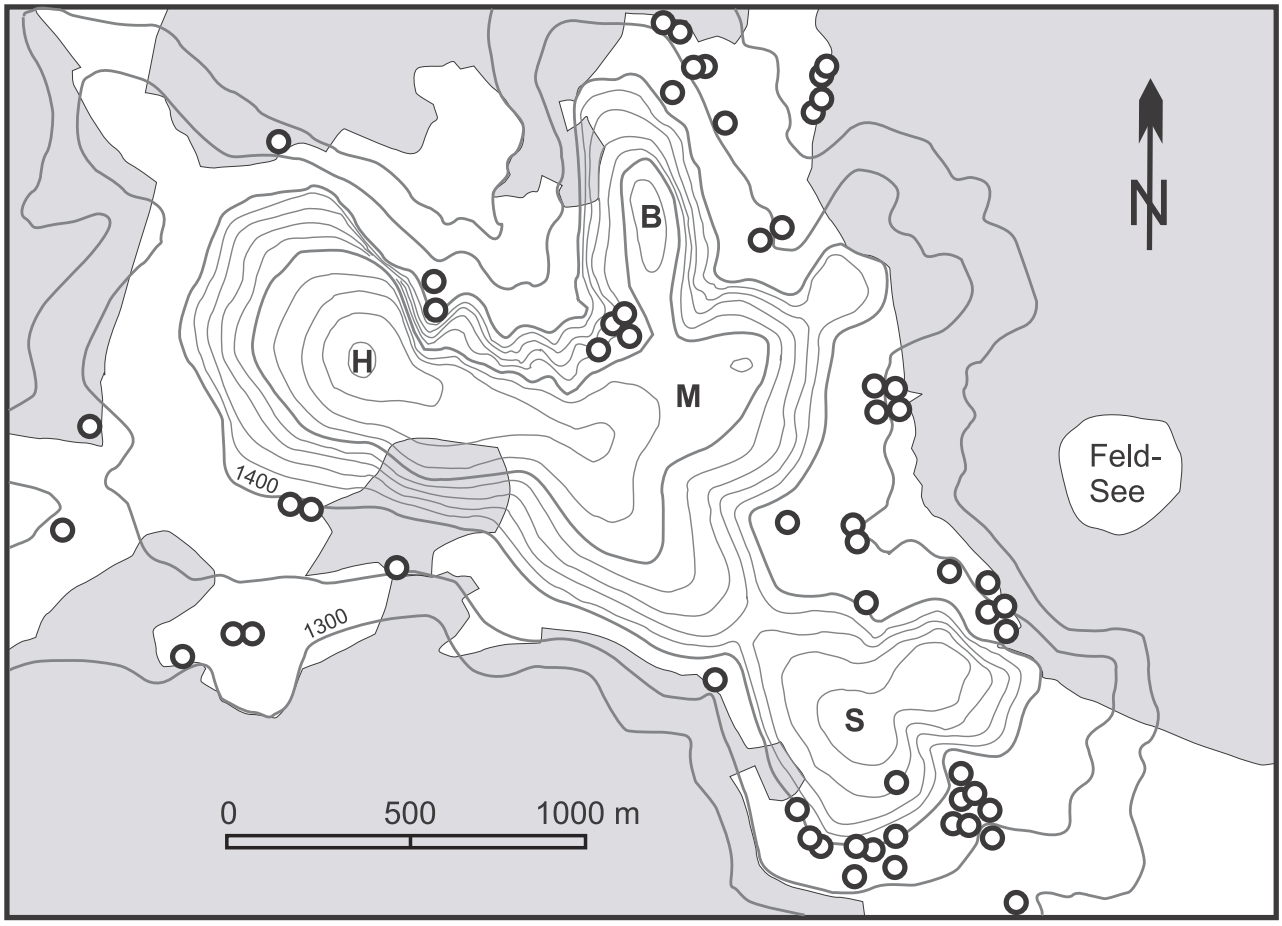

Abb. 2: Feststellungen singender Mönchsgrasmücken, 1985 - 2000 (Kreise).
Ein Kreis steht für eine oder mehrere Beobachtungen in einem Jahr. Vergleiche Abbildung 1.

während eine Gartengrasmücke sang.
Die räumliche Verteilung der Beobachtungen ist in Abbildung 2 dargestellt. Man erkennt eine gewisse Konzentration auf der Süd- und Südostseite des Seebucks. Hier wurde die 1400 m - Linie erreicht und einmal sogar überschritten. Eine zweite Stelle, an der die Mönchsgrasmücke oberhalb 1400 m sang, liegt an der Nordwestseite des Mittelbucks (östlicher Ausläufer des Osterrains zum Baldenweger Buck hin). Hier hörte ich sie am 23. und 25.05.1988 (später nicht mehr). An derselben Stelle beobachtete ich im Juni 1993 zweimal ein Männchen ohne Gesang. Hinweise auf Bruten der Mönchsgrasmücke fand ich nie.

3.3 Gartengrasmücke

Die Gartengrasmücke tritt hauptsächlich an zwei Stellen auf der Süd- und Südostseite des Seebucks auf. Der eine Bereich ist ein gebüschreicher Einschnitt, der nach Südosten verläuft, der andere der relativ offene Südhang unterhalb 1400 m, auf dem (durch Verbiss?) dichte Buchenbüsche zu finden sind. Daneben fand ich sie je einmal am Baldenweger Buck (1999) und an der Nordseite des Seebucks (1996) (siehe Abb. 3). In mehreren Jahren notierte ich nur einmal eine singende Gartengrasmücke. Die Beobachtungen von 1992 und 1993 deuten auf eine längere Aufenthaltsdauer mindestens eines singenden Vogels hin. 1992 hörte ich sie am 23.05., 05.06. und 09.06. am Südhang singen sowie am 30.06. im Einschnitt. Am 13.07. diesen Jahres waren zwei zusammen am Südhang, wobei eine kurz sang. Am 29.05.1993 hörte ich eine am Morgen im Einschnitt und drei Stunden später eine am Südhang. Es folgten zwei weitere Feststellungen am 01.06. und 07.06. im Einschnitt. Mit Ausnahme der Beobachtung am 13.07.1992 handelt es sich bei allen Feststellungen um singende Vögel. Die frühesten Beobachtungen machte ich am 23.05.1992 sowie am 29.05.1993, alle anderen Beobachtungen liegen im Juni bzw. zweimal im Juli.

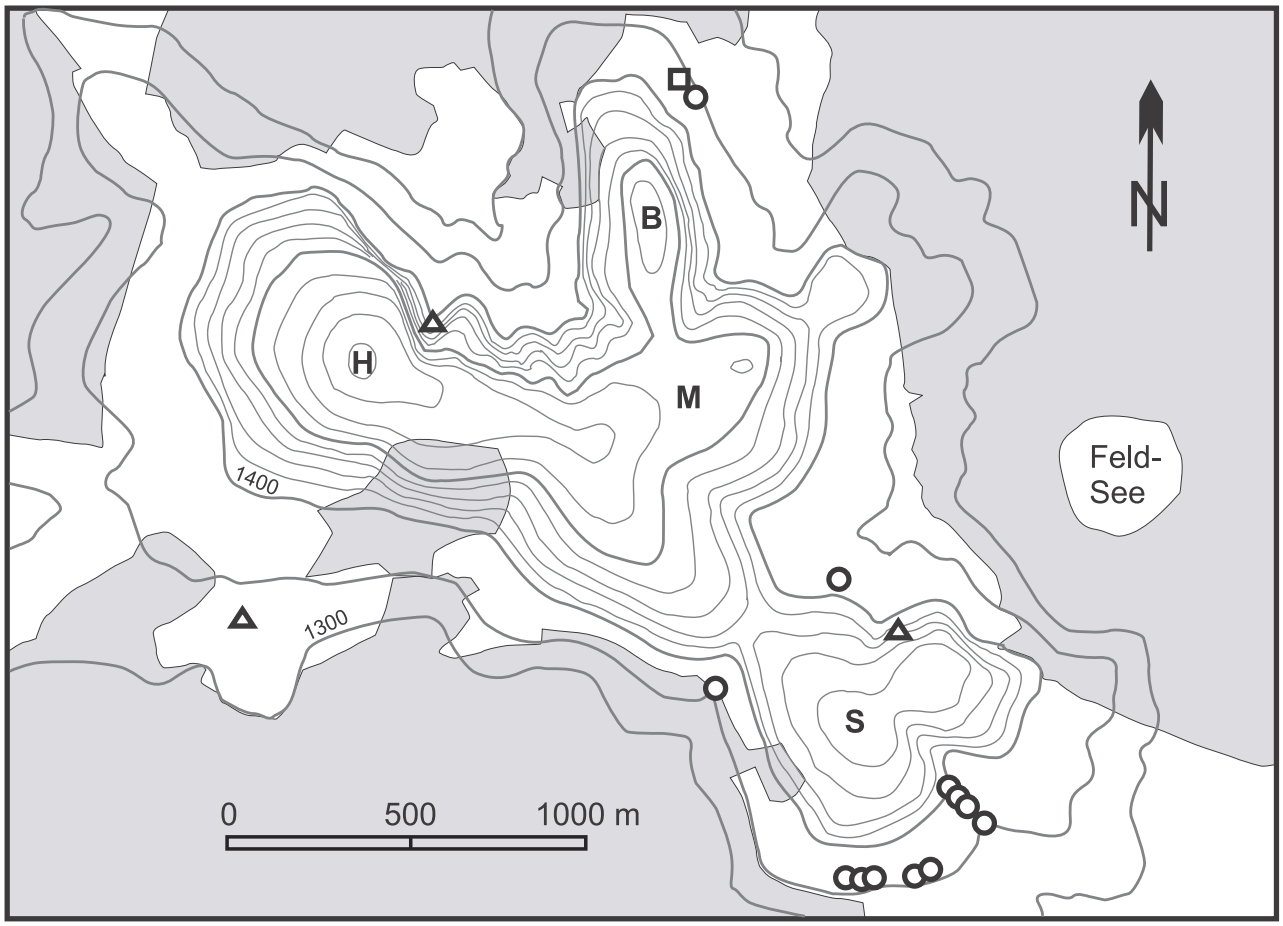

Abb. 3: Feststellungen singender Gartengrasmücken (1985 –2000, Kreise), Dorngrasmücken (Dreiecke) und Klappergrasmücken (Quadrat). Vergleiche Abbildung 1.

3.4 Dorn- und Klappergrasmücke

Beide Arten erscheinen offenbar nur ausnahmsweise am Feldberg (vgl. Abb. 3):

Dorngrasmücke:
- 01.06.1990 eine singend am Seebuck Nordhang (1410 m)
- 03.06.1990 eine singend an der Todtnauer Hütte (1310 m)
- 24.06.1998 eine singend am Osterrain nordöstlich des Höchsten (1400 m)

Klappergrasmücke:
- 08. und 16.06.1995 eine singend am Baldenweger Buck (1350-1400 m)

3.5 Zilpzalp

Die Tabelle 1 offenbart eine starke Schwankung von Jahr zu Jahr in der Anzahl der festgestellten Sänger. Die größte Anzahl (mindestens 14 Stellen) fand ich im Jahr 1992. Das ist gleichzeitig das Jahr, in dem ich eine Brut beobachtete (siehe unten). Das zweitstärkste Auftreten registrierte ich 1988 mit neun Stellen. Allein am 26.05.1988 sangen fünf Vögel am gesamten Südhang sowie einer am Osterrain /Zastler Loch. In den Jahren 1987 und 1991 notierte ich keine - 1987 wohl aber einen Sänger am Herzogenhorn. Diese starken Schwankungen von Null bis 14 Sänger lassen sich nicht auf Änderungen in meinen Begehungsgewohnheiten zurückführen. Vielmehr glaube ich, dass der Feldberg oberhalb 1300 m NN tatsächlich von Jahr zu Jahr so unterschiedlich besiedelt wird. Aus Tabelle 2 geht hervor, dass der Zilpzalp vor

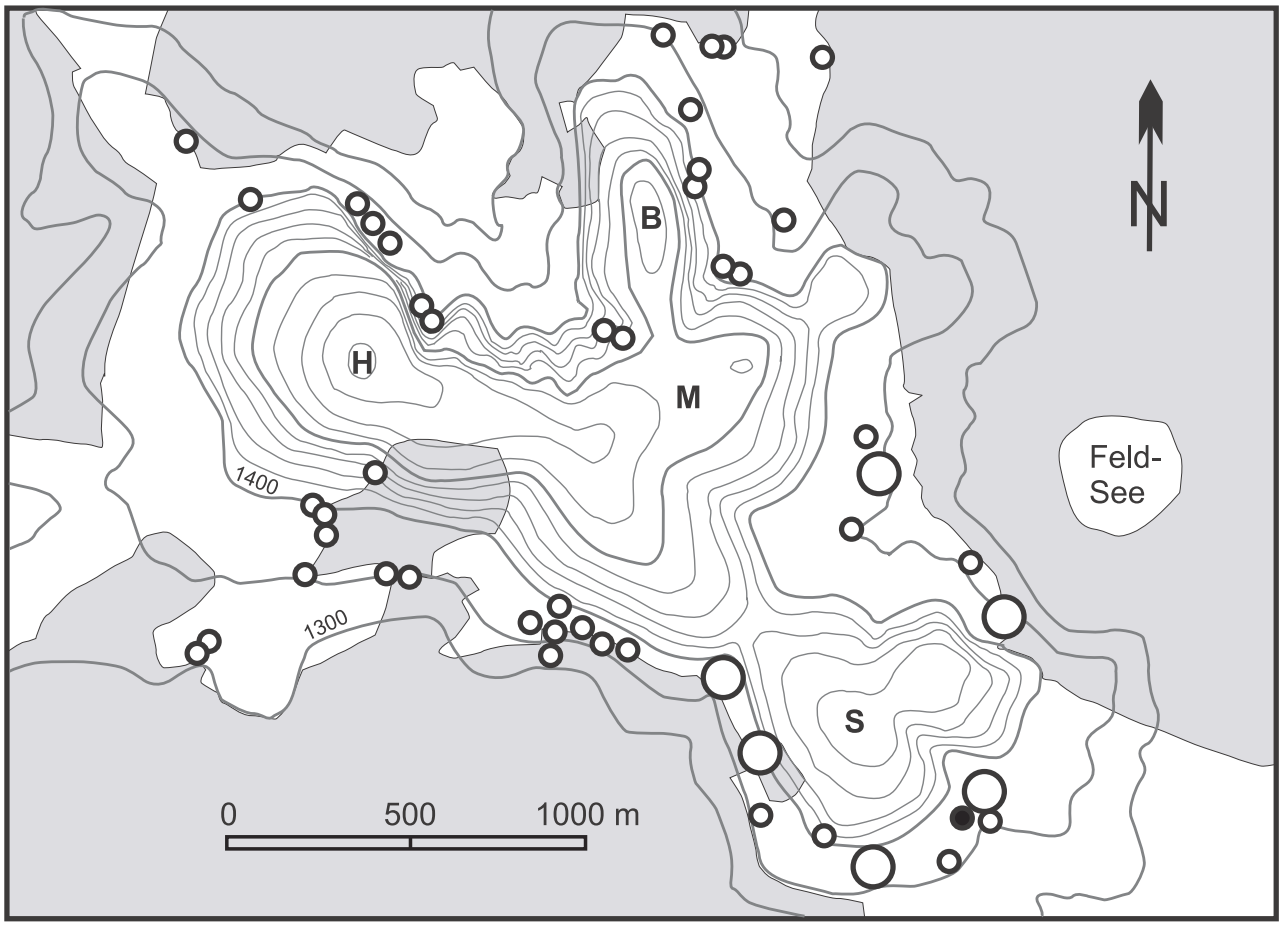

Abb. 4: Feststellungen singender Zilpzalpe, 1985 - 2000.
Kleiner Kreis: ein singendes Männchen in einem Jahr. Großer Kreis: Zusammenfassung von fünf singenden Männchen in fünf Jahren. Ausgefüllter Kreis: Neststandort 1992. Vergleiche Abbildung 1.

allem im Juni auftritt.
Die frühesten Feststellungen sind: 02.05.1997, 12.05.1990 und 14.05.1993 (je ein Sänger).
Die räumliche Verteilung zeigt Abbildung 4. Die Vorkommen des Zilpzalps konzentrieren sich vor allem auf der Südseite des Bergmassivs. Recht regelmäßig ist der Zilpzalp auf der Nordseite des Seebucks (Feldseekar) sowie am Waldrand auf der Ostseite des Mittelbucks anzutreffen.

Brutfeststellung:

- Am 30.06.1992 fütterte ein Paar am Seebuck-Südhang auf etwa 1380 m NN. Am 13.07.1992 beobachtete ich in der Nähe des Neststandortes einen Altvogel mit einem ausgeflogenen Jungen.

Weitere Hinweise auf Bruten fand ich nicht.

3.6 Fitis

Von den fünf hier behandelten Arten hat der Fitis das stetigste Vorkommen am Feldberg oberhalb 1300 m NN (Tab. 1). Ich erinnere mich gut, dass auf einer bestimmten Fichte am Südhang des Seebucks bei etwa 1350 m sehr oft ein Fitis auf der Spitze saß und sang. Die größte Anzahl von Sängern fand ich 1993, nämlich an 13 Stellen (bei 21 Beobachtungen). Auch 1989 war ein gutes Jahr mit elf Sängern. Im Gegensatz zum Zilpzalp blieb die Anzahl der Beobachtungen, bezogen auf die Anzahl der Exkursionen, im Mai und Juni näherungsweise gleich (Tab. 2).
Die frühesten Daten waren: 28.04.2000 (drei Sänger), 29.04.1994 (zwei Sänger) und 30.04.1993 (ein Sänger). Sie liegen somit deutlich früher als die ersten Zilpzalp-Beobachtungen. Ein später Vogel sang noch am 04.08.1994 an einer Stelle, wo er be-

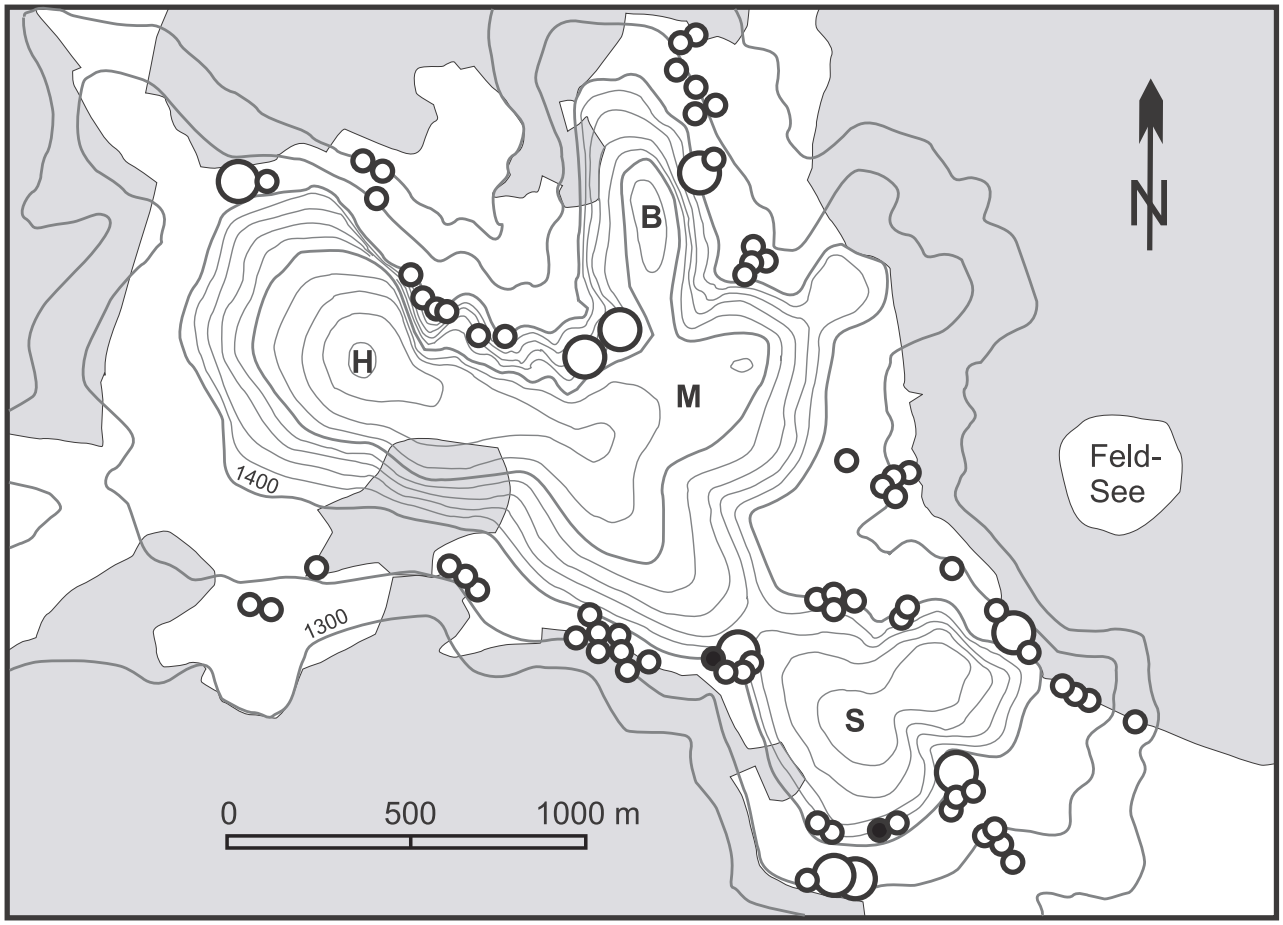

Abb. 5: Feststellungen singender Fitisse, 1985 - 2000.
Kleiner Kreis: ein singendes Männchen in einem Jahr. Großer Kreis: Zusammenfassung von fünf singenden Männchen in fünf Jahren. Ausgefüllte Kreise: Brutfeststellungen 1993 und 1995. Vergleiche Abbildung 1.

reits am 29.04. sang.
Die räumliche Verteilung (Abb. 5) ähnelt am Südhang der des Zilpzalps. Außerdem findet man ihn auf der Ostseite des Baldenweger Bucks (gebüschreiche Hanglage) und regelmäßig am Osterrain zwischen Höchsten und Mittelbuck. Zwei- bis dreimalige Beobachtungen im selben Jahr zeigten, dass er in diesem Bereich oberhalb 1400 m standorttreu war.
Zwei Brutnachweise:

- 01.06.1993 Grüble Südseite (ca. 1400 m NN) ein fütternder Altvogel (und zusätzlich ein Sänger)
- 22.06.1995 Seebuck Südhang (1400m NN) Nest mit fünf fast flüggen Jungen

4. Diskussion

Obwohl die hier behandelten Arten nur „nebenher" erfasst wurden und die Beobachtungen eher als Zufallsbeobachtungen einzustufen sind, kann man wohl davon ausgehen, dass die Zusammenfassung von 16 Jahren ein brauchbares Bild des Auftretens dieser Arten oberhalb von 1300 m NN ergibt.
Die schneearmen Winter in den 1980er und 1990er Jahren dürften die Amsel begünstigt haben. Meine Daten lassen den Schluss zu, dass die Amsel alljährlich zwischen 1300 und 1400 m Reviere gehalten und möglicherweise auch gebrütet hat. Bestimmte Stellen wurden immer wieder besetzt, wie z. B. am Seebach und am Seebuck. Die höchste Stelle, an der ich eine Futter tragende Amsel beobachtete, liegt auf 1400 m NN am Seebuck. Ob die Amsel zum Brüten wirklich noch höher hinauf steigt, ist fraglich. Ich habe dafür keinerlei Anzeichen. Im Vergleich zur kräftigeren Ringdrossel, von der ich regelmäßig im Juni ausgeflogene Junge beobachtete, dürfte sie weit mehr unter Witterungsrückschlägen leiden und dadurch in ihrem Vorkommen in der Höhe begrenzt werden.
GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1991) warnten ausdrücklich davor, bei Sylviiden (Rohrsänger, Grasmücken, Laubsänger und Goldhähnchen) vom Gesang allein auf Brutvorkommen zu schließen. Einerseits können Durchzügler auf dem Heimzug längere Zeit intensiv singen und somit ein Brutterritorium vortäuschen, andererseits können Nichtbrüter oder Brutvögel, die die erste Brut verloren haben, umherstreifen und an Orten singen, wo sie dann doch nicht brüten.
Das relativ späte Auftreten von Mönchsgrasmücke und Zilpzalp dürfte dafür sprechen, dass es sich nicht mehr um späte Durchzügler handelt, die eine Weile hier „hängen bleiben" und singen. Beides sind Kurz- bis Mittelstreckenzieher, die man dann eher im April und Mai erwarten würde. Nach BAUER & HÖLZINGER (1999) ist der Heimzug des Zilpzalps in Baden-Württemberg bis Ende April abgeschlossen. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, dass es sich um Zuwanderer aus tieferen Lagen handelt, entweder bisherige Nichtbrüter oder Vögel, die ihre erste Brut verloren haben (oder vielleicht sogar erfolgreich gebrütet haben) und umsiedeln. Es dürfte allerdings außerordentlich schwer sein, eine solche Vermutung, besser Spekulation, zu bestätigen.
Zilpzalp und Mönchsgrasmücke zeigen eine starke Schwankung in der Anzahl der jährlich beobachteten Vögel. Es ist zu bemerken, dass die Maximaljahre beider Arten nicht zusammen fallen.
Die Gartengrasmücke erschien in 10 von 16 Jahren mit einem Sänger, manchmal zwei Sängern. Ihr spätes Auftreten passt zu ihrer späten Rückkehr.
Singende Vögel im Bereich ihrer Höhengrenze dürfen nicht als Brutvögel bewertet werden (z.B. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1991). Wie aus den geringen Anteilen an Bruten, warnenden Vögeln und Weibchen hervorgeht, waren wahrscheinlich die meisten in dieser Arbeit dokumentierten Sänger unverpaarte Vögel. HÖLZINGER (1999) gibt für Amsel, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp und Fitis eine geschlossene Verbreitung bis in die höchsten Lagen an, ohne Belege zu nennen. Die allgemeine Höhengrenze der Gartengrasmücke soll nach demselben Autor bis etwa 1050 m NN reichen; am Feldberg sollen auch die Höhenstufen zwischen 1300 und 1400 m NN besiedelt sein. Bevor nicht belegende Daten nachgereicht werden können, haben die in dieser Arbeit dokumentierten Höhengrenzen von etwa 1400 m NN bei der Amsel und beim Fitis sowie 1380 m NN beim Zilpzalp als gültige Werte zu gelten. Bei der Mönchs- und bei der Gartengrasmücke sind meines Wissens bisher keine Brutnachweise oberhalb 1300 m NN bekannt. In der Höhenstufe zwischen 1400 und 1450 m NN kommen potentielle Brutbiotope für alle fünf Arten kaum mehr vor, oberhalb 1450 m NN fehlen diese praktisch vollständig.

Dank: Herrn Karl WESTERMANN danke ich vor allem für die Anregung zu dieser Arbeit sowie die Erstellung der Verbreitungskarten der behandelten Arten. Ohne sein Engagement wäre diese Arbeit wohl nicht zustande gekommen. Bei meinen Beobachtungsgängen wurde ich des öfteren von Odwin HOFFRICHTER, Helmut KAISER und meiner Frau Gabriele E. unterstützt.

Zusammenfassung:
In dieser Arbeit werden Beobachtungsdaten von fünf Singvogelarten am Feldberg im Schwarzwald oberhalb 1300 m NN dargestellt (Amsel *Turdus merula*, Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*, Gartengrasmücke *Sylvia borin*, Zilpzalp *Phylloscopus collybita* und Fitis *Phylloscopus trochilus*). Ausgewertet wurden Daten von 1985 bis 2000, die während meiner Untersuchungen an Berg- und Wiesenpiepern (*Anthus spinoletta* und *pratensis*) gewonnen wurden.
Die Amsel erschien jedes Jahr mit mindestens einem singenden Vogel zwischen 1300 und 1400 m NN, nur wenige Beobachtungen liegen oberhalb 1400 m NN. In 16 Jahren wurden fünfmal Futter tragende Männchen beobachtet.
Singende Mönchsgrasmücken erschienen in stark wechselnder Anzahl. In manchen Jahren fehlte sie offensichtlich. Ein bis zwei Gartengrasmücken sangen in 10 von 16 Jahren auf der Südseite des Seebucks. Bruthinweise fehlen für beide Grasmückenarten.
Auch der Zilpzalp tritt von Jahr zu Jahr in unterschiedlicher Häufigkeit auf (keine Sänger bis maximal 14 Sänger). Ein Brutnachweis gelang 1992 auf etwa 1380 m NN (fütterndes Paar).
Von den fünf behandelten Arten kommt der Fitis am stetigsten vor. Zweimal wurden Bruten auf etwa 1400 m NN festgestellt (1993 fütterndes Paar und 1995 Nestfund).

Literatur

BAUER, H.-G., & J. HÖLZINGER (1999): *Phylloscopus collybita* (Vieillot, 1817) Zilpzalp. In: HÖLZINGER, J.: Die Vögel Baden-Württembergs. Band 3.1: Singvögel 1. - Stuttgart (Ulmer).

EBENHÖH, H. (2000): Zum Vorkommen des Kuckucks (*Cuculuc canorus*) im Hochschwarzwald. Naturschutz südl. Oberrhein 3: 45-48.

EBENHÖH, H. (2003): Zur Bestandsentwicklung von Berg- und Wiesenpieper (*Anthus spinoletta* und *A. pratensis*) am Feldberg im Schwarzwald. - Naturschutz südl. Oberrhein 4: 11-19.

EBENHÖH, H., & O. HOFFRICHTER, mit Beiträgen von J. HÖLZINGER (1999): *Anthus spinoletta* (Linnaeus, 1758) Bergpieper. In: HÖLZINGER, J.: Die Vögel Baden-Württembergs. Band 3.1: Singvögel 1. - Stuttgart (Ulmer).

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U., & K. M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 11/II. - Wiesbaden (Aula).

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U., & K. M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 12/II. - Wiesbaden (Aula).

HOFFRICHTER, O. (1982): Die Ringdrossel (*Turdus torquatus*). In: Der Feldberg im Schwarzwald, subalpine Insel im Mittelgebirge. Die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs 12. - Karlsruhe.

HÖLZINGER, J. (1999): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 3.1: Singvögel 1. - Stuttgart (Ulmer).

KNOCH, D. (1970): Verbreitung und Ökologie der Alpenringdrossel (*Turdus torquatus alpestris*) im Schwarzwald. - Mitt. bad. Landesverein Naturkunde Naturschutz N. F. 10: 365-373.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Hartmut Ebenhöh, Kirnacher Höhe 7, D-78089 Unterkirnach.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz am südlichen Oberrhein

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Ebenhöh Hartmut

Artikel/Article: Zur Höhenverbreitung ausgewählter Singvogelarten am Feldberg im Schwarzwald 155-164